

[Die ersten Kirſchen.] Was für ein freundlich klingendes Wort iſt das einmal geweſen: die erſten Kirſchen. Damit fing die ſchöne Jahreszeit in eßbarer und wohlſchmeckender Form neuerlich und wirklich an, vor allem für die Kinder, denn die erſten Kirſchen waren ausschließlich ihre Angelegenheit. Als „Stangerln“ oder „Büſcherln“, das Stück zu ein bis zwei Kreuzer, tauchten ſie eines Tages auf, noch recht blaß und von wäſſerigem Geſchmack, aber dennoch herrlich zu eſſen und die ſchönſte Prämie für längeres oder kürzeres Brauſein. Dieſe Kirſchenzeit iſt jetzt wieder da, aber weit und breit iſt kein Stangerl oder Büſcherl zu erblicken. Vielleicht weil das Holz zu teuer oder die Bindfäden zu knapp ſind, vor allem aber fehlen die Kirſchen. Wie ſo viele Lebensmittel haben auch ſie die Eigentümlichkeit, daß man von ihnen fortwährend lieſt und hört und gar nichts ſpürt. Vom Maſchmarkt kommt das aufregende Bulletin, daß dort 50 Kilo Frühkirſchen eingelaugt ſind, die zum Höchſtpreife von 4 K. 20 H. detailliert wurden. Bei dieſem wunderbaren Vorgang wäre wohl mancher gern zugegen geweſen. Denn wenn man ſchon ſelbſt niemals etwas zum Höchſtpreife erſehen konnte, möchte man wenigſtens jemand kennen, der dabei war, als dies geſchah... man wird ja mit der Zeit in ſeinen Anſprüchen ſehr beſcheiden. Schade, daß es nicht auch hier wie auf anderen Approviſionierungsgebieten eine unerbittlich ausgleichende Kirſchengerechtigkeit, eine Kirſchenarte und Kirſchenloppquote gibt, denn da wären auf jeden Konſumenten gerade zwei Stück Kirſchen entfallen, ſo wie in der Kinderzeit. Früher haben ſich die Kinder die Kirſchen übers Ohr gehängt, jetzt werden die Erwaſſenen übers Ohr gehaut, das iſt der ganze Unterſchied. Durch die zentrifugal wirkenden preistreiberiſchen Kräfte fallen die erſten Früchte jetzt ſehr weit vom Stamm und bis man die Frühkirſchen wieder in der Auslage des Delikatessenhändlers entdeckt, koſten ſie bereits 8 oder 9 K. Früh ſüß

ſüß, was eine ungarſche Ware werden will, und als ſolche werden ſie nächſte Woche wahrſcheinlich ſchon 10 bis 12 K. koſten, und es iſt noch immer beſſer, man kauft die Frühkirſchen jetzt, ſonſt wird man ſie im Winter als Kompott noch teurer bezahlen müſſen. Die eigentliche Kirſchenzeit mit ihrem reichhaltigen Repertoire von Weiß-, Schwarz- und Herzkirſchen beginnt ja erſt und ſie war ſonſt immer das Präludium der Obſtzeit, die ihr freundliches Kalendarium hatte: im Juni Kirſchen und Weichſeln, im Juli Marillen und Ribiſel, im Auguſt Ringlotten und Pfirſiche. Aber daraus wird nicht viel werden. Aus den Obſtgegenden kommen beängſtigende Nachrichten über eine zu gewärtigende glänzende Ernte. Der Großstädter muß alſo auf ein ſehr ſchlechtes Obſtjahr geſaßt ſein. . . .